

burg-Altonaer, so ganz frei von Schuld und Fehle sind — oder wollen es die gestrengen Herren auf eine Probe ankommen lassen?

Wie gesagt, ich finde diese einseitige Betrachtung des Geleisteten in vorliegendem Falle begreiflich. Aber wer so einseitig ist, den bibliographischen Werth einer bis ins äußerste Detail durchgeführten systematischen Anordnung der für das große gebildete Publicum interessanteren Büchermasse und die dabei aufgewandte Mühe und Arbeit für nichts mehr als einen Pappenstiel zu achten, der ist meines Erachtens mit seinem Gutachten allzu leicht fertig geworden und auf der Oberfläche hängen geblieben, und hat um so weniger das Recht, den schweren Vorwurf einer „leichtfertigen“ und „oberflächlichen“ Katalogfabrikation zu erheben.

Dem Sortimenten mag bei jedem Kataloge Verleger und Preis der nervus rerum sein, dem Bücherfreunde wird allein schon die von bedachtamer Ueberlegung und großem Fleiß zeugende systematische Zusammenstellung der Literatur jedes einzelnen Faches und seiner Unterrubriken Freude und Genuß gewähren. Und welchen Zweck hat denn unsere Publication! Nicht als Nachschlagebuch für den Sortimenter, sondern als ein zum Kaufen anregendes Vertriebsmittel soll dieselbe dienen, weshalb auch überall, wo es nöthig erschien, die anfangs in Aussicht genommene alphabetische Anordnung der systematischen hat weichen müssen. Diese streng systematische Methode des Herausgebers verleiht dem Verzeichniß trotz der Fehler in Preisen und Verlegern (die nur allzu häufig dem Wechsel unterworfen sind) einen dauernden Werth und verdient gewiß mehr Anerkennung als ein richtigerer Abklatsch des bisher Dagewesenen, der mit einigen Zusätzen und einigen Streichungen jedenfalls sehr bequem und mühelos hätte geleistet werden können.

Schlimmer als der Vorwurf falscher Angaben in Preisen und Verlegern\*) wäre nun allerdings die Anklage, „daß das Verzeichniß von falschen Rubricirungen wimmelt“. Einstweilen ist in dem Gutachten nur ein leichtverzeihlicher Irrthum der Art, „Auerbach, Spinoza“ aufgestochen, dem ich noch einen zweiten, „Raumer, Kreuzzüge“ hinzufügen kann. Sodann bin ich aber der Meinung, daß Jemand, der sich darüber wundern kann, daß „Natur und Dichtung“ (Reff) „merkwürdigerweise“ unter Illustrierte Prachtausgaben gerathen ist, zum Verbesserer und Kritiker nicht viel mehr Berechtigung besitzt, als der weiland übel berufene Johann Ballhorn.

Nach alledem bin ich für meine Person sehr im Zweifel, ob es nicht überhaupt gerathen ist, das systematische Verzeichniß, da es doch nur von der Elite des Publicums gewürdigt und diesem zum Nutzen gereichen kann, ganz fallen zu lassen oder auf die Erscheinungen des Vorjahrs zu beschränken. Es wäre mir lieb, wenn diese Frage von Seiten Derer, die sich für die Fortführung des begonnenen Werkes interessieren, näher ins Auge gefaßt und begutachtet würde. Wir kämen alsdann freilich so ziemlich auf den Standpunkt des „Christmas bookseller“, der immerhin sein langjähriges Bestehen als Grund für die Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung geltend machen könnte.

Größeres Gewicht als auf das systematische Verzeichniß lege ich auf den literarischen Jahresbericht, der fortan die von Mitte September des Vorjahres an auf den Markt gekommenen Publicationen in den Kreis der Betrachtung zu ziehen hätte. Auch möchte ich demselben gern durch eine Reihe von Illustrationen ein anziehenderes Aeußere verleihen, wie es von vornherein Absicht war und auch durchgeführt wäre, wenn Raum und Zeit nicht ein Veto eingelegt hätten. Ich weiß mich in diesem Punkte im vollen Einverständnisse mit vielen befreundeten Collegen, deren Stimmen für mich mindestens ebenso schwer ins Gewicht fallen, wie die der Herren

\*) Für die Folge könnte diesem Uebelstande am leichtesten abgeholfen werden.

Benrath, Roodt und Boysen, welche uns die Begründung ihrer Behauptung, daß die Arbeit Wustmann's „in ihrer ganzen Anlage dem Wesen eines literarischen Jahresberichts für das bücherkaufende Publicum nicht entspreche“, leider vollständig schuldig geblieben sind. Es wäre nun aber doch sehr interessant zu wissen, wie dies „Wesen“ nach Meinung der Herren Kritiker beschaffen ist, um von einer positiven Grundlage aus — die einfache Negation ist ganz werthlos und unfruchtbar — bei einer erneuten Inangriffnahme einer so schwierigen Aufgabe einen glücklicheren Griff thun zu können. Sollte etwa die Art der Behandlung, wie sie der Christmas bookseller beliebt, der uns für die allgemeinen Umriss unseres Unternehmens als Modell gedient hat, nach Meinung jener Herren die richtige sein, so würde die Aufgabe allerdings auch hier wieder mit größerer Bequemlichkeit, aber auch mit viel geringerem Nutzen gelöst werden können.

Ein großer Fehler — das erkenne ich an — ist freilich in typographischer Hinsicht bei dem Jahresbericht gemacht worden. Rubriken und Titel martiren sich nicht genug, und ich muß mich leider selbst anklagen, daß ich es unterlassen, auf der ursprünglich in der Probecolumne projectirten Anordnung des Satzes zu bestehen. Das betrifft indeß eine Aeußerlichkeit, die mit dem „Wesen“ nichts zu thun hat.

Ich möchte nun noch einiges, den Punkt der Unvollständigkeit des systematischen Verzeichnisses Betreffende vorbringen. Ad vocem Prachtwerke bedauere ich allerdings die Auslassung von Schnorr's Bilderbibel um so mehr, als der viel tiefer stehende Doré Aufnahme gefunden. Bei Richter genügte die Ausführung einer Anzahl seiner gangbarsten Holzschnittwerke vollkommen. Die Raulbach'schen Goethebilder, — bei deren Anblick ich für meine Person stets ein kaum geringeres ästhetisches Mißbehagen empfinde als gegenüber den Ungeheuerlichkeiten des leider auch in Deutschland salonsfähigen Doré — würde ich ohne Schmerz vermissen, wenn sie überhaupt ausgelassen wären. Die Angabe, Schnorr's Riblungen seien vergessen, beruht gleichfalls auf einem Irrthum. (Wer war denn da der Leichtfertige, der Verfasser oder der Kritiker? Letzterer sollte es sich unter allen Umständen anempfohlen sein lassen, erst die Augen und dann den Mund aufzusperren. Die Kritik führt ein zweischneidiges Messer; hüte sich, wer's nicht zu handhaben weiß!)

Im Allgemeinen sorgt die Prachtausgaben-Rubrik für alle Geschmacksrichtungen mit anerkennenswerther Unparteilichkeit, für die Freunde der Cornelius und Thorwaldsen, wie für die Verehrer von Becht und Pietsch, — erfüllt also hinreichend ihren Zweck.

Etwas anders als bei den Prachtwerken stellt sich der Vorwurf der Unvollständigkeit in Bezug auf die Jugendschriften-Rubrik. Daß hier die meisten Novitäten nicht berücksichtigt sind, erklärt sehr leicht der Umstand, daß dieselben eben sehr spät im Jahre zu erscheinen pflegen. Doch würde auch dies Hinderniß nicht gewesen sein, so hätte der anerkennenswerthe Grundsatz des Verfassers, in diese Rubrik nichts ungeprüft aufzunehmen, wohl kaum ein Duzend Titel noch zugelassen. Mit einem Verzeichniß von Kinderschriften ist meines Erachtens Eltern nur dann gedient, wenn lediglich das vom pädagogischen Gesichtspunkte aus Empfehlenswerthe oder wenigstens Zulässige berücksichtigt ist; und wieviel derartiges bietet denn der alljährlich mit unklindlichen Kinderschriften überfluthete Büchermarkt? Aus dem Titel einer Kinderschrift ist überdies noch weniger bezüglich des Inhalts zu erfahren, als bei jedem anders gearteten Buche. Je größer also die Masse von Titeln, um so weniger wird sich die bedrängte Mutter oder besorgte Tante zu rathen und zu helfen wissen. Die Bestimmung mag der Verfasser verantworten. Gute Gründe wird er dazu gehabt haben, das bin ich überzeugt, wenn ich auch vielleicht diese Hervorhebung einzelner Schriften, die leicht mißzuverstehen ist, lieber nicht gesehen hätte.